

# Chemnitzer Anzeiger



## und Stadtbote.

### Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau.

Abonnementsbestellungen, vierteljährlich 125 Pf. (Zutr. 40 Pf.), monatlich 45 Pf. (Zutr. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur b. d. Postanstalten — Postzettel-Nr. 7. Nachtrag Nr. 1059 — (vierteljährlich 150 Pf.) bestellt werden. **Insertionspreis:** die kleine (1spaltige) Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingangsfrist pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Aufnahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede**, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

#### Bekanntmachung.

Die Schulgebühren bei dem Realgymnasium und bei den Bürgerschulen betr. Das auf die Monate Juli, August und September d. J. zu zahlende Schulgeld wird

in dem Realgymnasium am 25. August, in der höheren Mädchenschule an der Annenstraße am 26. August, in der höheren Knabenschule am 28. August, in der höheren Mädchenschule an der Brückenstraße am 29. August erhoben und zwar im Realgymnasium und in der höheren Knabenschule

Vormittags von 7<sup>1/2</sup>—12, in den beiden Mädchenschulen von 9—12, Nachmittags in allen genannten Schulen von 2—4 Uhr.

Wer zu den vorgenannten Tagen nicht Zahlung leistet, hat das Schulgeld in der Zeit vom 30. August bis 8. September d. J. in der Schulgebühreneinnahme auf dem Rathhause, Poststr. Nr. 51, Zimmer Nr. 48, zu bezahlen. Die genaue Angabe der betreffenden Schuljahre und Schulklasse ist im letzteren Zahlungsbefehle erforderlich. Nach Ablauf dieser Zahlungsfrist wird gegen einmalige Restanten das Verfahren der zwangsweisen Beitreibung ohne nochmalige Erinnerung eingeleitet werden.

Die Schulgebühreneinnahme auf dem Rathhause ist am 25., 26., 28. und 29. August geschlossen.

Chemnitz, am 16. August 1884.  
Der Rath der Stadt Chemnitz.  
Beiters, Bürgermeister. **Rt.**  
Erledigt hat sich der hier am 2. August d. J. erlassene Stadtrath, den Steinbrücker Weg Richard Rehm aus Buchholz betr.  
R. Staatsanwaltschaft Chemnitz, 16. August 1884.  
Schumann, St.-A.

Fabrik für Wäschmangeln — Kontor- und Laden-Einrichtungen \* **Dampfmischlerei Otto Ruppert, Zwickauerstr.** \* Küchen- und Wirtschaftsmöbel — Kindermöbel — Schulbänke.

#### Tageschronik.

20. August.

- 1163. Eroberung Katalon's.
- 1528. Grundberg gest.
- 1689. Martin Opiz gest.
- 1672. Die beiden Witt ermordet.
- 1676. Die Sternmarie zu Geraenisch gegründet.
- 1808. Die „Jungfrau“ zum ersten Male besiegt.

#### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Bom 18. August.

**Berlin.** Der Kaiser folgte Vormittags einer Einladung des Offizierskorps des ersten Garderegiments nach Potsdam anlässlich des Jahrestages von Gravelotte zum Dejeuner, wozu auch die anwesenden Prinzen erschienen. Nachmittags 4 Uhr ist in Babelsberg zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers Franz Joseph Salabinner, wozu die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der österreichische Botschafter Szeszenyi, Staatssekretär v. Hoffeld und Andere geladen sind.

**Wien.** Graf Kalnoky verlässt Barzin morgen und reist direkt nach Wien, da der Kaiser nur einen einseitigen Aufenthalt in Wien am 20. d. M. nimmt. — Der König von Sachsen kommt Anfang Oktober zu den Eisenenerz Jagden.

**Newyork.** Ein Telegramm aus Mexiko meldet, dass die Generale Ramirez und Mejia, sowie zwei weitere Teilnehmer an einer Verschwörung gegen die Regierung auf Befehl des Präsidenten erschossen worden sind.

**London, 19. August.** Der „Times“ wird aus Tsing-tschang unterm 18. Aug. gemeldet, Li-Jung-Schang sei mittelst kaiserlichen Edikts angeordnet worden, von Shanghai nach Kanton zurückzukehren. 5000 Mann chinesischer Truppen marschirten vom Süden aus nach Kefang.

#### Was wir von Holland verlangen müssen.

So oft wir auch Veranlassung gehabt haben, die Stellung Hollands zu besprechen, so haben wir stets den Standpunkt eingenommen, die nationalen Empfindungen der Holländer zu schonen und auf ihr Nationalgefühl, das bei den meisten Bataviern nicht minder ausgeprägt ist, als bei den folglosen Briten, jede zulässige Rücksicht zu nehmen. Die Niederlande haben viele und große Verdienste um Recht, Freiheit und Fortschritt; für manche Völker haben sie sich besondere Verdienste erworben. So wird es die protestantische Welt niemals vergessen, dass Holland dem spanischen Philipp ebenso kräftigen als glücklichen Widerstand entgegengesetzt hat, und im nördlichen Deutschland liegt der Gedächtnisort mit aufrichtigen Empfindungen der Bewunderung von der Hartnäckigkeit der Niederländer gegenüber dem vierzehnten Ludwig. Gewiss, die historischen Verdienste Hollands sind groß und verdienen noch heute alle Anerkennung. Und ferner erinnern wir uns auch in Deutschland gern der Zeiten, in denen der Name des Admirals de Ruyter auf allen Meeren Achtung gebot, als der Donner der holländischen Kanonen an den Ufern der Themse wiederhallte und England in Schrecken setzte.

Allein die Zeiten haben sich geändert. Das heutige Holland ist nicht mehr der Schatten von dem, was es in den Tagen de Ruyter's war. An die Stelle frischer Unternehmungslust und einer klugen Offenheit, welche gern auch mit dem Stärkeren Hand in Hand ging, ohne blasser Furcht Gehör zu geben, ist jüngernde Ueberlegung, neidische Berechnung und ängstliche Besorgnis getreten. Diese Umstände haben Holland dazu verleitet, Deutschland jedes aufrichtige Entgegenkommen zu verweigern. Das deutsche Reich hat in der That gar viel zu klagen, sowohl über die Haltung der holländischen Regierung, als über die Haltung der Holländer selbst in allen Angelegenheiten, welche Deutschland betreffen. Und das Eine ist gewiss: das deutsche Reich hat an Holland so gut wie keinen aufrichtigen Freund. Es ist der Gegenstand des Neides und die Ursache von Besorgnissen aller Art.

Bliden wir auf die politische Lage im Sommer 1870 zurück, so erinnern wir uns zunächst, dass Holland dem großen Kampf allerdings mit hochendem Herzen und gemischten Empfindungen zugehört hat; aber allein deshalb, weil es von einem entscheidenden Siege Frankreichs überzeugt war und weil es für seine Selbstständigkeit fürchtete. Als der Sieg für Deutschland entschieden hatte, da fürchtete man die „preussische Annexion“ und um so tiefer war das Mißbehagen der Holländer, als sie vorher mit nur schlecht verhehlter Rücksicht auf Deutschland herabgesehen hatten. Frankreich hatten sie nur gefürchtet und zwar nicht einmal aus vollem Herzen — aber Deutschland hatten sie nicht nur gefürchtet, sondern auch gering geschätzt. Es war doppelt hart, unter diesen Umständen der neuen Macht das zu gewähren, was ihr gebührte.

Wir wollen nicht ungerecht sein, und deshalb müssen wir hinzufügen, dass die Holländer unserem Deutschland hauptsächlich deshalb so wenig Liebe entgegenbringen, weil sie es nicht kennen. Der batavische Volksstamm besitzt zudem ein stark ausgeprägtes Unabhängigkeitsgefühl, das vor der strengen Disziplin im preussischen Staate zurückbebt, weil die Holländer von dieser Disziplin fast alle Vorstellungen haben. Man muß sich vergegenwärtigen, daß es in Holland weder Schulzwang noch Militärpflicht giebt, um zu verstehen, welche Furcht die Holländer vor einer Annexion haben. Daß

diese Annexion ein Schatten, eine Einbildung ist, daß in Deutschland kein Mensch daran denkt, davon sind die Deutschen nicht zu überzeugen. So viel Wohlwollen und Achtung man aber auch in Deutschland für Holland hat, so vergißt man doch nicht, daß die Pflicht der Selbsterhaltung und gewisse Nothwendigkeiten auferlegt. So ist es für Deutschland z. B. schlechtedings unmöglich, Holland auf die Dauer das Recht einzuräumen, über die Rheinmündungen selbständig und frei zu verfügen, wenn es Holland beliebt, solche Verfügungen ohne jede Rücksicht auf die deutschen Interessen vorzunehmen. Deutschland muß ein Wort mitsprechen in jeder Angelegenheit, welche die Rheinmündungen betrifft. Heute herrscht in Holland gewaltige Erregung, weil die „Königliche Zeitung“ diesem ganz richtigen Gedanken Worte gegeben hat. Wenn den Holländern die Einsicht nicht von selbst kommen will, wenn sie sich an Deutschland nicht anschließen wollen, so wird früher oder später das Eintreten, was die „Königliche Zeitung“ angedeutet hat: Man wird sich Holland vom Munde wegblasen. Die geschichtliche Entwicklung deutet darauf hin, denn jedes große Land ist darauf angewiesen, die Mündungen seiner Ströme zu beherrschen — An der politischen Existenz Hollands ist uns Deutschen wenig gelegen; wir haben keinen Wunsch, dieselbe zu bedrohen. Was wir aber verlangen müssen, das ist eine entgegenkommende Haltung Hollands in allen wichtigen Fragen auf dem Gebiet von Recht und Handel. Kann sich Holland dazu nicht entschließen, so schlägt seine Stunde früher oder später. Ein fortgesetzter Trotz Hollands kann nur in Verbindung mit englischen und vielleicht französischen Besprechungen stehen. Die Werthlosigkeit derselben wird sich aber schon beim Beginn der Aktion herausstellen.

#### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Graf Kalnoky hat zur Stunde den Wintersemesterlichen Kancelarisch wieder verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt, um seinem Souverän Bericht über die Konferenz mit dem deutschen Reichskanzler abzustatten. Borerst wird der Inhalt derselben dem großen Publikum noch ein Geheimniß bleiben und so klagen denn auch die Preßstimmen über die Barziner Minister-Zusammenkunft jetzt etwas reservirter. Hierbei begegnet man aber nach wie vor der übereinstimmenden Annahme, daß in den Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky neben der allgemeinen politischen Situation die ägyptische Frage eine Hauptrolle gespielt habe. Der Umstand, daß der deutsche General-Konful für Ägypten, v. Deventz, welcher als der beste Kenner der Verhältnisse im Nillande gilt, diesen Besprechungen beigezogen hat, wird als ein Beweis für die erwähnte Annahme betrachtet. Aber auch abgesehen hiervon, ist es sehr wahrscheinlich, daß die ägyptische Frage mit Allem, „was d'rum und d'rän hängt“, in Barzin Gegenstand erster Erörterungen gewesen ist, zumal gerade jetzt das Scheitern der Londoner Konferenz gezeigt hat, wie wenig die so mannigfach verstrickten ägyptischen Angelegenheiten bis jetzt ihrer Lösung entgegengeführt worden sind. Im Uebrigen heißt jedoch die Parole bezüglich der Ergebnisse der Barziner Verhandlungen auch ferner: Abwarten!

Das Gerücht von einer bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander macht wieder einmal die Runde durch die in- und ausländische Presse. Es heißt, daß dieselbe anlässlich der in Rußisch-Polen stattfindenden Manöver erfolgen werde, ohne daß aber bis jetzt Ort und Zeit dieser angeleglichen Entree genannt worden wäre. Jedenfalls empfiehlt es sich, dem Gerücht gegenüber vorläufig noch große Zurückhaltung zu beobachten.

Die vom „Daily-Telegraph“ zuerst gebrachte Nachricht von der englisch-perseischen Stationierung eines Kanonenbootes bei Helgoland zum Schutze der Fischerei in der Nordsee hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Auch ist zu bedenken, daß in Berlin nichts von einer solchen Absicht Englands bekannt, von welcher das Londoner Kabinett die deutsche Regierung doch jedenfalls in Kenntniß gesetzt haben würde.

Als sich in Frankreich die Cholera zuerst zeigte und Deutschland trotzdem keine Abwehrmaßregeln gegen Frankreich traf, schloß es nicht an Stimmen, welche unserer Regierung daraus einen Vorwurf machten, ja sie sogar beschuldigten, daß sie die Handelsinteressen in der That materialistischer Weise höher schätze, als die sanitären. Die Tactik glaubten umsonst Grund zu ihren Angriffen zu haben, als andere Staaten, wie z. B. Italien, die Schweiz und Spanien, mit strengen Quarantäne-Einführungen ihre Grenzen vor dem Eindringen der Seuche zu schützen suchten. Nichts kann unbegründeter sein, als ein solcher Vorwurf, zumal sich herausgestellt hat, daß Quarantänen zu Lande sich schon aus dem Grunde als erfolglos herausstellten, weil deren strenge Durchführung ganz unmöglich ist. Es würde eines Doppel-Korbons längs der ganzen langgestreckten Grenze und daher des Aufgebots von mehr als einer Million Soldaten bedürfen, um jedwede Ueberschreitung der Grenze seitens „unberücksichteter“ Personen zu verhüten. Ueberdies bedarf der Kommandobefehl keineswegs menschlicher Körper, um über die Grenze getragen zu werden, er verfährt sich seinen Eingang auch auf hunderteckel andere Weise. — Uebrigens ist Deutschland, wenigstens bisher, trotz seiner offenen Grenzen noch von der Seuche verschont geblieben, während Italien durch die strenge Durchführung der Quarantäne nicht vor einer Infiltration bewahrt blieb. So ist denn jetzt die italienische Regierung ebenfalls zu der Einsicht gelangt, daß eine Absperrung der Grenzen kein Hinderniß

für die Verbreitung der Epidemie ist, und hat bereits für einen großen Theil der Grenze die Sperre wieder aufgehoben.

**Oesterreich-Ungarn.** In Ränthen haben kürzlich die Landtagswahlen stattgefunden. Bei denselben ist es den Deutschliberalen gelungen, ihren Besitzstand gegen die Merikalen wie gegen die Slovener zu behaupten, was der Partei einigermaßen Trost für die Verluste gewähren muß, die sie bei den Wahlen in Mähren erlitten hat. In dieser Woche folgen die Landtagswahlen in Ober-Oesterreich und Steiermark, auf deren Ausgang man besonders gespannt ist, da hier zum ersten Mal der neugegründete Bauernverein mit den Merikalen in Kampf tritt. Die Liberalen haben den Kampf gegen die Merikalen in der Landkurie Ober-Oesterreichs ganz dem Bauernverein überlassen, welcher in der That in zehn ländlichen Wahlbezirken eigene Kandidaten aufgestellt hat.

**Frankreich.** Die Mittheilungen der „Times“ über die Verschärfung des französisch-sinesischen Konflikts, welche sich in einer angeblichen Kriegserklärung China's an Frankreich ausdrücken sollte, werden für unbegründet erklärt und der „Temp“ bemerkt noch speziell die Nachricht, daß China sein Anerbieten einer Entschädigungsumme zurückgezogen habe. Wahrscheinlich sind die alarmirenden Meldungen der „Times“ auf ähnlliche unläutere Quellen zurückzuführen, wie die von anderer Seite gebrachten unwahren Mittheilungen über den Stand der Dinge auf Madagaskar.

Die Cholera-Epidemie im südlichen Frankreich nähert sich, nachdem sie schon längst die französisch-italienische Grenze überschritten, nun auch der spanischen Grenze. Aus dem Departement Ost-Pyrenäen (Pyrénées) werden zwei Cholerafödenfälle gemeldet und liegt somit die Gefahr sehr nahe, daß die Seuche auch den Grenzwall der Pyrenäen übersteigen und in Spanien eindringen wird. Andererseits breitet sie sich im südöstlichen Frankreich immer weiter aus und hat nunmehr die gesammten Departements, welche die Provence bilden (Nieder-Alpen, Rhone-Mündungen, Var, Herault, Aude, Bouches und Gard), ergriffen. Im nördlichen Italien ist zu den bereits verzeichneten Provinzen die Provinz Porto Maurizio hinzugekommen, aus welcher vom Sonntag ebenfalls ein Cholerafödenfall gemeldet wurde.

**Dänemark.** Der zu Kopenhagen tagende internationale Aerzte-Kongress ist am Sonnabend geschlossen worden. Seine Beratungen sind in vollkommenster Harmonie verlaufen; von der Cholera scheint jedoch auf ihm gar nicht die Rede gewesen zu sein.

**Ägypten.** In Alexandrien fand am Sonnabend Nachmittags eine Kundgebung von etwa 8000 Personen statt, welche berechtigt sind, Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandrien zugefügten Beschädigungen zu verlangen. Der Gouverneur versprach im Namen des Khedive, daß alles geschehen sollte, um den gerechten Ansprüchen möglichst bald nachzukommen.

**Ostien.** Die Krönung des neuen Königs von Annam hat am Sonntag in Hue unter französischer Aufsicht stattgefunden. Der Feier wohnten französischerseits Oberst Guerrier, Befehlshaber der französischen Garnison von Hue, der Kommandant du Taux und der diplomatische Resident bel. Nach derselben besetzten die Truppen des Obersten Guerrier die Zitadelle von Hue, welche sich bislang in den Händen der Annamiten befunden und welche der neue König — scheinlich aber freiwillig — den Franzosen zu übergeben, versprochen hatte.

#### Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 10. August 1884.

—g. Am vergangenen Sonntag wurde auf Anordnung des Landeskonfistoriums in den evangel. luth. Kirchen des Königreichs Sachsen eine Kollekte zum Zwecke der Erbauung einer Kirche für die evangelische Gemeinde in Jerusalem veranstaltet. Der Herr Archidiakon von Soden predigte an diesem Tage Abends in der hiesigen St. Jakobskirche über die Geschichte Jerusalems. In höchst ausführender, gedankenreicher und geistvoller Weise behandelte der Herr Redner die Geschichte Jerusalems von seiner Entstehung bis zum heutigen Tage, und sicherlich hat diese Predigt auf alle Zuhörer einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen.

—i. In den Räumen des Elyseums wurde am gestrigen Abend von 8 Uhr ab das Sommerfest der freiwilligen Feuerwehren zu Chemnitz abgehalten. In dem durch eine große Anzahl bunter Lampions erhellenen Saalkonzerte des Stadtmusikkorps unter persönlicher Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Fritz Scheel. Besonderen Beifall fanden die von Herrn Scheel selbst komponirten Vöden: „König-Albert-Marsch“ und der melodische „Feuerwehr-Marsch“, welcher vom Komponisten dem Chemnitzer Kreisfeuerwehr-Verband freundschaftlich gewidmet worden war, dem Unnen-Walzer aus „Ramon“, welcher die Hauptpièces der mit so vielem Beifall hier aufgenommenen Operette vereinigt, wurde von den Anwesenden gleichfalls die volle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Feuerwehr-Gesangverein der sächsischen Maschinenfabrik unter Leitung des Herrn Lehrer Döring trug in anerkennender Weise einige tief empfundene Lieder vor. Nachdem das Stadtmusikkorps das große militärische Tongemälde von A. Hellmann: „Russische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I.“ zu Gehör gebracht hatte, wurde in dem Saal vor dem Garten das geschmackvoll arrangirte Feuerwerk abgebrannt. Einen besonders schönen Anblick gewährte den Zuschauern namentlich eine

Brillant-Pfauenfeder mit rotirender Sonne und zwei Schwärzern, sowie einigen Rauchfingern — Pot à feu. Der Garten wurde durch 8 Buntfeuer, roth und grün brennend, erhellt, die momentan durch zwei Doppelpfelegassen, auf denen das Feuer hin- und herfliegt, entzündet wurden. Ein Kanonenschlag beendete das Feuerwerk, worauf im Saale sich bis in die späte Nacht hinein die Tanzlustigen im Kreise drehten, während im Garten trotz der nicht unbedeutlichen kalten Witterung eine noch immer zahlreiche Menge den noch auf dem Programm verzeichneten Musik-Büchern lauschte, die sämmtlich ungetheilten Beifall fanden. Oben muß noch erwähnt werden, daß Herr Branddirektor Weigand alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um der Stadt sofort Feuerhülfe angeben lassen zu können; so war z. B. im Eingangstraum zum Elysium die nöthige Anzahl Spritzen mit einer kleinen Bewachungsmannschaft aufgestellt.

X.— Der selbständige Verband der deutschen Reichs-festschule hält sein zweites Gartenkonzert, welches am verfloffenen Donnerstag infolge ungünstigen Wetters ausfallen mußte, morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Garten zur Linde ab. Das Konzert wird von der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Direktors Pohle geleitet. Das Programm hat eine neue Zusammenstellung erfahren, im Uebrigen werden aber auch die bereits früher angezeigten Paradenmärsche zum Vortrag gelangen. Mit dem Konzert wird ein Feuerwerk verbunden. Hieran folgt ein Ball. Das Programm sichert den Besuchern des Konzertes einen genussreichen Abend. Zudem wird unsere Leser im Interesse der guten Sache hierauf ganz besonders hinweisen, wollen wir wünschen, daß die Anstrengungen, welche der Vorstand des Eingangs erwähnten Verbands der deutschen Reichsfestschule macht, von gutem Erfolg gekrönt sein mögen.

—h.— Gelegentlich seines am Sonntag und Montag veranstalteten Sommerfestes hatte Herr Schöne, der rührige Wirth des Tiboli, Alles aufgeboten, um das Fest zu einem in jeder Hinsicht gelungenen zu gestalten. Leider machte sich die Abends herrschende kalte Witterung schon recht bemerklich, so daß das Publikum im Garten nicht längere Zeit verbringen konnte. Die Illumination des Gartens nahm sich prächtig aus und auch das gestern Abend abgebrannte Feuerwerk nahm den gewünschten Verlauf. Auch der Saal, welcher anfangs schwach besucht war, wurde noch häufig besetzt und die strotzenden Tänzer zeigten, daß sie dem Sommerfeste auch nach dieser Richtung hin Geschmack abzugewinnen wußten.

— Wir berichteten kürzlich, daß auf Wlaoer Flur ein Ertrunkener aufgefunden worden sei. Wie wir hören, ist in demselben der verheiratete Dekorationsmaler G. von hier erkannt worden. Derselbe hinterläßt fünf unermöglichte Kinder. Nahrungsjorgen sollen den Verlassenen in den Tod getrieben haben.

— M. In der Nähe des Gotta-Denkmal's im hiesigen Schlosswald wurde gestern Abend der Leichnam einer erhängten Mannesperson aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

— G. Gestern Vormittag wurden auf der Oststraße infolge eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges die Pferde eines Geschirres scheu und gingen durch. Sie kamen aber sehr bald zum Steh, wobei die Reithelme zerbrach und zwei Insassen herausgeschleudert wurden. Menschen und Thiere blieben jedoch unbeschädigt.

— G. Gestern Abend in der 7. Stunde hat in einer Wohnung am Schillerplatz ein kleiner Stabbrand stattgefunden. Infolge der Unachtsamkeit eines jungen Dienstmädchens ist ein am Ofen stehender und mit Hobelspanen gefüllter Korb in Flammen geraten. Das dortkommende Mädchen hat nun den brennenden Korb mittelst eines Vorstehers hinaus auf den Vorplatz geschoben und dann erst das Feuer ausgegossen.

— In dem Geschäft eines an der Klosterstraße hier wohnhaften Destillateurs erschienen vor einigen Tagen zwei größere Knaben und boten zwei Weinsässer (sign. AR. 381 und 382) zum Verkauf an. Der Geschäftsmann zweifelte an dem redlichen Erwerb der Fässer und begann die Knaben darüber zu befragen. Welche ergrißen jedoch hierauf unter Zurücklassung der Fässer die Flucht. Der Eigentümer der Fässer ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— Vorgefunden wurde in einem an der äußeren Dresdnerstraße gelegenen Manufakturwaarengeschäft eine Frau dabei ertappt, als sie 3 Stück mit Garn betriebene Goldspieße gestohlen hatte. Bei einer Ausfischung der Wohnung der Diebin wurden noch weitere 17 Stück gleicher Pfeifen, mehrere Kilo verschiedenfarbigen Garn und eine Partie graue Badelinetwand vorgefunden und war die Frau geständig, auch diese Gegenstände, mit Ausnahme der Leinwand gestohlen zu haben.

Z.— Ein höchst trauriges, rührendes Bild bot sich gestern den Passanten der Augustaburgerstraße dar. Aus einem Hause dahelbst wurden die Wirthschaftsgegenstände einer armen Familie, welche letztere ihren Verpflichtungen gegen den Hauswirth nicht nachgekommen war, gerichtlich herausgeschafft. Der Vater dieser Familie hat sich vor ca. 14 Tagen durch Ertrinken ein vorzeitiges Ende bereitet, während die Mutter gestern früh nach dem Krankenhause ge-

bracht werden mußte, so daß nunmehr die besagten werthen Kinder momentan allein in der Welt bestehen und jedenfalls keiner allzu rosenigen Zukunft entgegensehen.

— II. Gestern Abend zwei Einwohner eines Hauses der Roskitzerstraße die Hausflur passirten, bemerkten sie, daß am Erdboden ein menschlicher Körper lag. Nachdem sie Licht gemacht hatten, bemerkten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß es eine angebrannte Fremdenperson war, welche im Souterrain des Hauses wohnte. Sofort machten die beiden „Kinder“ der Wirthin des Hauses von ihrem „Funde“ Anzeige, infolgedessen der Mann der Betrunknen herzugeholt wurde, welcher hierauf seine holdselige Ehehälfte mit Hilfe seines ältesten Sohnes unter unsäglichen Schimpfreden die Kellertreppe hinunter in die Behausung schleppte. Was dann hinter den Koulissen vorgegangen ist, war nicht zu errathen.

— v. Gestern Nachmittag stieg ein ungefähr 10jähriger Knabe auf das Längs der Chemnitz an der Fabrikstraße hinfließende Geländer und der kleine Vogelstich ging sicheren Fußes, obgleich er von seinen Genossen getarnt wurde, auch über jene Stelle, an welcher das Ufer steil nach dem Wasser zu abfällt. Als er die gefährliche Stelle schon passiert hatte, gerieth er plötzlich ins Schwanken und stürzte auf den Abhang, von wo er dann in den Schlamm der Chemnitz rutschte, die jetzt gerade glücklicherweise außerordentlich wasserarm ist. Als der kleine Bursche sich vom Schlamm nothdürftig gereinigt hatte, versuchte er wieder von Neuem sein Bagdad, bis er schließlich durch einen Erwachsenen, der ihm schon vorher sein Treiben verboten und ihm, als er frech geantwortet, ein paar Ohrfeigen verabreicht hatte, vom Plage verjagt wurde.

B.— Gestern Nachmittag übergab auf der Moritzstraße der Besitzer eines Einpenners sein Geschäft der Obhut eines sich hierzu anbietenden Mannes, während er selbst sich auf einige Zeit entfernte. Dem Manne, welcher das Pferd am Zügel hielt, mochte die Zeit zu lang werden, er ließ weg und überließ das Fuhrwerk sich selbst. Das Pferd setzte sich bald darauf in Bewegung und wurde erst an der Annabergerstraße aufgehalten, ohne daß durch die Unzuverlässigkeit jenes Mannes Unheil, wie es allerdings leicht hätte geschehen können, angerichtet worden wäre. Dieser Fall dürfte wieder einmal lehren, daß Fuhrwerke nur unter zuverlässiger Aufsicht auf der Straße stehen sollten.

— In einem gern besuchten Garten-Etablissement kürzte gestern Abend eine junge Dame über einen vom nebenstehenden Keller unvorsichtigerweise auf die Erde gestellten Korb mit Biergläsern, wodurch sie sich den Kopf verletzete, daß ihr weißes Taschentuch sich vom Blute ganz roth färbte. Als der Keller frecher Weise nun auch von der jungen Dame noch Ersatz für das umgeschüttete Bier forderte, während er doch die Dame hätte um Verzeihung bitten müssen, riefen die Umstehenden den Wirth herbei, welcher den Keller, der sich noch unerschämter Ausdrücke bediente, ganz energisch zur Rede setzte und ihm dann sofort kündigte.

K.— Das Dichtwort: „Wenn sich zwei Herzen scheiden, die sich bereits geliebt, da giebt's ein großes Leiden, wie's wohl kein größeres giebt“, fand am vergangenen Sonntag Morgen wieder eine treffende Illustration. Ein junger Mann schritt — den „Berliner“ auf dem Rücken — rüstig die Dresdnerstraße durch den Reisswald entlang, jedenfalls um auf die Wanderschaft zu gehen. Neben ihm her aber trippelte mit traurigem und vertommen Gesicht sein treues Schicksal, dessen Herz beim Gedanken an die bittere Abschiedsstunde gewiß überaus bang und laut schlagen mochte. Schon mehrere Male hatte man sich die Hände zum Abschied gereicht und sich getrennt, doch jedesmal war der unverbesserliche Schatz dem Geliebten wieder nachgesprungen. Der Abschied war eben zu schwer, bis endlich der Wanderbursche, durch das Schmerzliche dieser jänklichen da Capos erweicht, mit seiner Auserkorenen in bittere Thänen ausbrach und mit vor Behemuth erstickter Stimme sprach: „Weißt Du was, Schatz — ich bleibe in Chemnitz, ich bring's nicht über's Herz, Dich allein zu lassen.“ Und so wurde es auch. Glückselig traten Beide den Rückweg zur Stadt wieder an.

Sächsisches.

— Aus Anlaß des vom 16. bis 18. d. in Leipzig stattgefundenen Allgemeinen deutschen Velozipedisten-Kongresses fand am Sonntag Nachmittag auf dem Biechle-Rennplatz ein großes Wettkennen statt, das, begünstigt vom schönsten Wetter, glänzend verlief. Am Morgen schon bewegte sich ein Korso durch die Straßen der Stadt, welcher 192 Teilnehmer vereinte und allgemeinen Beifall fand. Das Wettkennen nahm nach einem allgemeinen Eröffnungs-festehen, an dem sich viele anwesende Velocipedisten beteiligten, seinen Anfang. Eine zahlreiche, auf ca. 8000 Personen zu schätzende Menschenmenge wohnte dem interessanten Schauspiel mit großer Aufmerksamkeit bei. I. Rennen war „Erstrennen“, 2000 m in zwei Läufern, da sich 14 Teilnehmer gemeldet hatten. Im ersten Lauf siegten Alfred Heine-Weißig I., Kluge-Altenburg II. und Höfer, Eutrich III.; im zweiten Lauf Hoffmann-Wörlich I., Hartmann,

Schweinfurt II., Kollie-Genthin III. Die Sieger trafen später und blieben alldann Heine-Weißig I., Kluge Altenburg II., Hartmann-Schweinfurt III. Im „Klubrennen“, 3000 m, führten nur Leipziger. Während im Erstrennen der Sieg mehrmals schwankte, siegte hier in der Reihenfolge, wie sich der Kampf entwickelte, Boigt I., Gule II. und Goldauer III. Beim „Rosenthalrennen“, 3000 m, starteten 8 Reiter. Während zuerst Händrich-Weißensfeld die Führung übernahm, und Matthes-Magdeburg bald zweiter wurde, machte sich Boigt-Weißig bei den letzten Runden vor und blieb als Sieger I., ihm folgte Sarnig-Dresden II. und Hartmann-Schweinfurt III. Dem nächsten Rennen, dem „Meisterschaftsrennen“ für Deutschland und Deutsch-Oesterreich sah man allerseits mit äußerster Spannung entgegen, weil hier die besten Kämpfer tritten und besonders die vielgenannten und berühmten Magdeburger Kaufmann und Andersen sich betheiligten. Man hielt einen Sieg der Magdeburger für gewiß; um so größer war die Ueberraschung, als die beiden Ringer Huber und Schwarz sich bald an die Tete setzten und sie mit großem Vorsprung behaupteten. Kaufmann-Magdeburg trat bald aus, ebenso Ulrich-Magdeburg und Koch-Berlin, so daß nur drei ritten. Huber und Schwarz wechselten oft die Plätze, jedoch es nicht möglich war, den Sieg herauszufehen. Da setzte zuletzt Huber mächtig ein und kam einige Meter vor Schwarz an. I. Preis demnach Huber-München, II. Schwarz-München, als dritter, ohne Preis, kam Andersen-Magdeburg viel später. Die Strecke betrug 10,000 m und wurde in 19 Minuten 58 Sekunden zurückgelegt. Lautes Bravo empfing die Sieger. Beim Tricycle-Handicap, 2000 m, siegten Weisbach-Rübenberg I., Boigt-Weißig II., Meier-Frankfurt III. Das letzte Rennen, Handicap, 4000 m, war ebenfalls sehr spannend, da hier wieder manche Sieger führten. Da es Handicap war, so hatten manche großen Vorsprung, z. B. Kaufmann-Magdeburg vor Huber 120m. Obgleich Kaufmann, der frühere Meisterschaftler, sich sehr wacker hielt, holten ihn doch Schwarz und Huber ein. Ersterer blieb an der Tete, bis der am weitesten zurückgebliebene Huber bei der letzten Runde noch scharf einlegte und mit 2m Sieger blieb. Huber-München I., Schwarz-München II., Meinel-Schönebeck III. Das war nun ein Bivak- und Beifallkrusen. Die Preise bestanden in werthvollen Medaillen und Servicen, Bowlen etc. Nach Deutschland und Oesterreich hatte Stahlrokreiter gesendet. — Rangem im Verlaufe der gestern Montag, 18. August, stattgehabten Kongress-Verhandlungen beschlossen worden war, der nunmehr vollzogene Vereinigung zwischen dem deutschen, dem deutsch-österreichischen und dem norddeutschen Velozipedisten-Bund den Namen „Deutscher Reitsport-Bund“ zu verleihen und zu dessen Präsidenten Herrn C. Hindenburg, den Präsidenten des Magdeburger Klubs, zu ernennen, fand am Abende des genannten Tages das geplante Gala-Velozipedrennen im Theater-Saale des Knyhoff-Palastes statt. Hierbei kam u. A. ein Festspiel „Stahros und Rose“, ein Velozipedrennen mit lebenden Wildern und velozipedistischen Aufführungen zu Ehren des Allgemeinen Kongresses des Deutschen Velozipedisten-Bund vom Verfasser Karl Hindenburg gewidmet und ausgeführt vom Magdeburger Velozipedisten-Klub, zur Aufführung. Die übrigen Nummern des Programms, sowie auch die in jenem Festspiele vorkommende Rosenquadrille wurde in dem zur Rembahn eingerichteten Zuschauerraum ausgeführt. Die Aufführungen übertrafen alle Erwartungen; dieselben, sowie der darauffolgende Ball, bildeten einen würdigen Abschluß des Kongresses und der zu denselben veranstalteten Festlichkeiten.

— In Dresden sind, um interimsweise dem Mangel an Schulzimmern abzuhelfen, 2 Schulbaracken zu je 4 Zimmern bei der 5. und 15. Bezirksschule erbaut worden. Die Zimmer sind geräumig und schön und sind bereits bezogen. Wie die Baracken oder Pavillons, wie die amtliche Bezeichnung lautet, im Winter sich bewahren werden, das muß allerdings die Zeit lehren. Das Einmischen in Privathäuser hatte immer keine großen Uebelstände, das Bedürfnis neuer Schulhäuser aber lief immer schneller als die Abhilfe.

— Vom Rathe- und Stadtverordnetenkollegium in Stolberg wurde in gemeinschaftlicher Sitzung Herr Affessor Schomburg vom hgl. Amtsgericht in Dippoldiswalde auf 6 Jahre zum Bürgermeister von Stolberg gewählt.

— Aus Stolberg wird geschrieben: Bei uns hat ein neuer Industriezweig — die Smyrnatappichfabrikation — ihren Einzug gehalten. Im vorigen Jahre trat unsere Stadtvertretung mit Herrn Fabrikant Leulardt aus Chemnitz, bezw. Hartha bezugs Errihtung einer Smyrnatappichfabrik in Stolberg in Unterhandlung. Herr Leulardt beantragte ein neues zweckentsprechendes Gebäude, welches die Stadt und dieser gegenüber Baumeister Stadtrath Uhlmann zu bauen und an Herrn Leulardt gegen entsprechende Verzinsung des aufgewendeten Baukapitals zu überlassen sich verpflichtete. Soeben nun hat Herr Leulardt mit seinen Arbeitern die neuerbaute Fabrik bezogen und wird nun alsbald mit der Fabrikation beginnen. Es geht Herrn Leulardt der Ruf eines tüchtigen Geschäftsmannes und gründlichen Kenners der Smyrnatappichfabrikation voraus, und

Im Irrenhause.

Roman von Erwald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wie lange ich es nur an, daß sie keinen Argwohn schöpfen?“ fragte er ratlos. Wenn ich selbst ihnen den Trank bringe, werde ich ihr Mißtrauen. Wenn Friedrich hier wäre!“ Er sah nicht, daß hinter ihm die Thüre geräuschlos geöffnet wurde und ein volles, von wilden Leidenschaften verzerrtes Gesicht den glühenden Blick voll Wuth und Blutdurst auf ihn bestete. „Weibe, Vater und Sohn!“ nahm er noch einmal das Wort. „Sie müssen und sollen den Trank haben, ehe ich das Haus verlasse; sie dürfen nicht gegen mich zeugen.“ Er wollte die Flasche ergreifen, aber in demselben Augenblick umklammerte eine schnelle Faust seinen Arm, und ein Schrei des Entsetzens entfuhr seinen Lippen, als er in das Gesicht Tom's blickte. „Das wäre also das Ende vom Lied!“ sagte Tom mit heiserer Stimme. „Ein Doppelmord und dann die Flucht.“ Er drückte den vor Entsetzen halb ohnmächtigen Mann in einen Sessel nieder und legte beide Hände auf seine Schultern, um ihn auf die Seite zu setzen und ihn unverwandt mit den glühenden, blutunterlaufenen Augen anzustarren. „Ihr habt so oft gesagt, Euch überliste Niemand“, höhnte er; „jetzt seid Ihr in meiner Gewalt, und alle die Kunststücke, die Ihr mich gelehrt habt, werde ich nun an Euch erproben. Weh einmal Acht, ob ich meine Sache gut mache.“ Er stemmte ihm ein Knie auf die Brust, zog einen Strich aus der Rocktasche und band den hageren Mann, trotz des verzweifeltsten Widerstandes desselben, so fest an die Seitenlehnen und Füße des Sessels, daß der Doktor kein Glied bewegen konnte. „Wie gefällt Euch die Arbeit?“ spottete Tom. „Wir haben manchen armen Teufel in dieser Weise auf einen Stuhl festgebunden; wannen Ihr Euch dessen noch? Wenn Ihr nun schreien wollt, so hat es, bis Euch der Alhem ausgeht, aber ich sage Euch voraus, es ist nutzlos. Von den Wärtern und dem übrigen Dienstpersonal ist Keiner im Hause, sie suchen mich draußen; doch ich mich im Keller versteckt hatte, ahnte Keiner. Ich wußte ja, wie es kommen würde, wenn Ihr meine Flucht entdeckt, und kam es nicht so, wie ich glaube, dann hätte ich bis Mitternacht gewartet, um Euch dann meinen Besuch zu machen.“

„Tom, sei vernünftig“, sagte der Doktor in Todesangst. „Ich mußte ja gegen Dich so verfahren, Du wollest mich verrathen, ich wüßte Alles verloren gewesen.“ „Bleibt Ihr die Krallen ein?“ höhnte Tom. „Heute mir, morgen Dir, sagt das Sprichwort; ich muß nun auch so verfahren; auf die Rasche verzichtet Niemand gern.“ „Und was hast Du davon?“ „Nur, Dein Geld!“ „Ich will es mit Dir theilen, will Dir dieses Haus schenken, Du wirst ein reicher Mann.“ „Und dabei ein so großer Schuft, wie Ihr es seid!“ rief Tom dem alten Manne in die Rede. „Wenn ich auch lange Jahre hindurch Euer Werkzeug gewesen bin, so dünke ich mich doch besser, als Ihr seid. Ihr habt einen Mörder aus mir machen wollen!“ Mehr noch als die Worte erschredten den Doktor die Blicke seines einstigen Wärters, sie sagten ihm, daß er auf Gnade und Schonung nicht hoffen dürfe. Aber diese Gefahr drohte doch nur seinen Schänen, nicht seinem Leben und seiner Freiheit; so lange Tom dem Gericht noch keine Anzeige gemacht hatte, brauchte der Doktor Janin auch keine Verfolgung und Verhaftung zu befürchten. Und die gegenwärtige Sachlage gab ja noch immer der Hoffnung Raum, daß einige Wärter zurückkehrten, über das Thor, wenn sie daselbst verschlossen fanden, hinüberfliegen und ihren Herrn aus den Händen seines Gegners befreiten. Freilich war dies eine sehr schwache Hoffnung, aber ihre Erfüllung lag doch in der Möglichkeit, und sie war der einzige Anker, an den Doktor Janin sich klammern konnte. Tom schien zu ahnen, was in der Seele seines Opfers vorging. „Wir sind allein und werden ungestört bleiben; so lange es mir gefällt“, sagte er, „also können wir unsere Rechnung in aller Ruhe ordnen. Ihr wißt, es ist eine große Rechnung. Ich habe während meiner langen Dienstzeit schon oft Euch darauf aufmerksam gemacht, daß es bald Zeit sei, an ihre Erledigung zu denken. Ihr wollest davon nie etwas wissen.“ „Ich habe Dir jeden Dienst reich gelohnt“, rief Janin ihm ins Wort. „Du hast keine Ursache, Dich zu beklagen. Von Allem hast Du Deinen Anteil gehabt, Du konntest Dir eine bedeutende Summe ersparen, und ich sag: Dir noch einmal, ich will Dir mein Haus mit dem ganzen Mobiliar und allen Patienten schenken.“

„Was soll ich damit?“ erwiderte Tom achselzuckend. „Ich bin kein Doktor und mein Bewissen verbietet mir, Euren Beispiet zu folgen und mich durch Verbrechen zu bereichern. Ihr sprecht von meinen Ersparnissen — habt Ihr sie mir nicht gestohlen?“ „Ich habe sie an mich genommen, um sie Dir aufzubewahren.“ Tom lachte höhnisch. „Ihr seid immer ein großer Heuchler gewesen“, sagte er. „Ihr klebt der Rolle treu bis zum letzten Athemzug. Um das Geld mir aufzubewahren! Wahrhaftig, Ihr sagt das in einem Tone, daß man Euch glauben müßte, wenn man Euch nicht genauer kannte.“ „Du kannst Dir ja das Geld zurücknehmen!“ sagte Janin. „Auch die zehntausend Thaler, die Ihr dem jungen Froberg gestohlen habt?“ „Ich blinke der Haß in den Augen des gefesselten Mannes auf. „Waren sie der Preis, für den Du mich verrathen wollest?“ fragte er mit heiserer Stimme. „Verrath ist wohl nicht das richtige Wort. Ich wollte einen Unglücklichen befreien, einem Sohne den Vater wiedergeben und Euch den längst verdienten Lohn für Eure Verbrechen verschaffen. Kann man das Verrath nennen? Ich nenne das Vergeltung! Wer mich verrathen hat, weiß ich nicht; was liegt auch weiter daran? Mich wundert nur, daß Ihr Euer Gift nicht an mir probirt habt!“ „Es wäre besser gewesen, wenn ich es gethan hätte“, sagte der Doktor trübselig vor Wuth. „Wer ich wollte ja nichts weiter, als Dir nur eine Strafe geben und Dir dann den früheren Posten wieder anvertrauen.“ „Ihr denkt wohl mit solchen Augen mich betrügen zu können? Ich möchte sehen, was Ihr thun würdet, wenn ich jetzt wieder in Eurer Gewalt gegeben wäre! — Se, zerzt nicht an den Stricken, sie schneiden Euch nur noch tiefer ins Fleisch; Ihr wißt ja, daß ich einen Knoten schlinge, den außer mir Niemand öffnen kann und daß die Stricke selbst fest sind, dafür habt Ihr ja immer gejorgt.“ „Und was soll das Alles?“ fragte Janin. „Was wollt Ihr von mir und was habe ich von Euch zu erwarten? Mady's es kurz, Tom, wozu die lange Qual? Wollt Du meinen Vorschlag annehmen, so gebe ich Dir's schriftlich, daß dieses Haus mit Allem, was es enthält, Dein Eigentum ist; Du kannst dann damit thun und lassen, was Dir beliebt. Dein Geld gebe ich Dir auch zurück, kein Pfennig soll daran fehlen.“



**Bekanntmachung.**

**Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes**

werden sämtliche Waaren-Vorräthe von Manufaktur- und Seiden-Waaren, Leinen- und Baumwoll-Waaren, fertiger Wäsche, Damen- und Mädchen-Konfektion im Einzelnen sowie in ganzen Posten zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

**A. Dresel. Chemnitz, Markt 7.**

**Mellini-Theater.**  
(Seitige Woche.)  
Heute Mittwoch grosse neue Vorstellung z. 2. M.  
**Die indische Wunderkiste,**  
oder: Der neue erfundene Weck-Apparat.  
Zum 2. Male:  
**Der Rattenfänger von Hameln.**  
Grosses phantastisches Märchen in 10 Acten.  
**!!! Neueste Sensations-Erscheinung!!!**  
**STELLA.**  
Was ist Stella? — Stella ist neues Wunder auf dem Gebiete der höheren Magie. — Stella ist die vollendetste Täuschung, die jemals in diesem Genre erfunden. — Stella muß man sehen, um zu begreifen, daß der Kulminationspunkt der Erfindungen auf dem Gebiete der optischen Täuschungen endlich erreicht ist.  
**Wiederaufreten der Goldfliege**  
(La mouche d'or).  
Darstellung der prachtvollen Wunderfontaine mit feenhaft lebenden Bildern und prachtvollen Dekorationen.  
Preise wie gewöhnlich. — Dußendorten gültig.  
Anfang 8 Uhr.  
**Sonntag, 24. Aug., unwiderruflicher Schluss des Mellini-Theaters.**

**Remscheid-Solinger Eisen- und Stahlwaaren-Handlung**  
von  
**Petermann & Fleischhauer**  
CHEMNITZ  
No. 12 Langestr. No. 12  
vis-à-vis „Stadt Dresden“.

**LAGER** von **Dezimal-Tafel- u. Küchen-Waagen** Kopirpressen etc.

**Spezialität:** Klempner-, Schlosser- und Tischler-Werkzeuge als: Schneidekluppen, Gaszangen, Rohrschneider, Schraubstöcke, Feilen, Stem- u. Hobelisen, Sägen, Bohrer, Hämmer, Zangen etc.

**LAGER** von **Revolvern** Terzerolen **Teschins** Munition etc.

Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Jagdmesser, Scheeren in allen Grössen etc.  
**Lager von diebessicheren Kassetten in allen Grössen.**

**Billig zu verkaufen:**

Herren- und Knabenanzüge, Stoff- Arbeitspöfen u. Hemden, Jaquettes, Joppen u. Rockzeuge, nadelfertige Stoffe, bedrucktes engl. Leder, sowie div. Goldwaaren, Zalmifetten, Betten u. B. m.

im Pfandgeschäft von **Carl Fischer,** gr. Brüderg. 11. (früh Nr. 9).

Eine Schweizerin plättet **Oberhemden** 12 Pf. Brauhandsfrage 11, II. links.

**Bürstenfabrik,** L. Schindler, Augustusbrgstr. 36. Für Wiederverkäufer: Vorstößen, Straßenbesen, Scheuerbürsten etc.

**Ein Gartenplatz,** im Centrum der Stadt, an der Pferdebahn gelegen, mit freier Einfahrt direkt von der Straße aus, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für Mülherei, Viehhandel sich vorz. eig. Lokal, 3 verm. Aug. Dresdenstr. 14.

**Ein Neufundländer-Race-Hund** ist bill. zu verk. unt. Brückenstr. 18.

Bernsdorf **Haase's Gasthaus.** Bernsdorf.  
Morgen Donnerstag  
**Kirmess-Schmaus**  
(à la carte.)  
Nachm. Unterhaltungsmusik (entréefrei!)  
Abends öffentliche Ballmusik.  
Dazu ladet ergebenst ein **Th. Spengler.**

**Restaurant Göthegarten,**  
Zwickauerstrasse.  
Heute Schlachtfest, von 10 Uhr an Wellfleisch.  
**H. Prott.**

**Berein** für volkverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde.  
Mittwoch, 20. Aug., 8 Uhr in der Linde Vortrag über: „Die Cholera, ihre Ursachen, Verbreitung und die naturgemäßen Schutz- und Heilmittel gegen dieselbe“. Redner: Herr **Canth,** Berlin, Ehrenmitglied des Vereins.  
Entrée für Gäste 30 Pf. **Der Vorstand.**

**Eis.**

Wen **Chemnitzer Krystalleiswerk** ist nunmehr eröffnet und der Eisverkauf beginnt den 16. d. M.

Die Eisentnahme kann entweder im Eiswerke selbst, Limbacher Straße Nr. 24, oder von meinen, die Stadt passirenden Eiswagen erfolgen. Ein Preisverzeichnis für beide Fälle ist unten angefügt.

Die Abgabe des Eises im Werke erfolgt entweder gegen sofortige Bezahlung oder gegen Marken; von den Führern der Eiswagen darf das Eis nur an Abonnenten oder gegen Marken abgegeben werden. Die Marken können im Eiswerke oder Fabrikstr. Nr. 7 gelöst werden.

Bei täglichen Bezügen ist auch Abonnement auf die Monate August, September und Oktober d. J. mit gleichen Preisen gestattet. Das Abonnement ist auf 1 Monat im Voraus zu bezahlen.  
Chemnitz, 14. August 1884.  
**Chemnitzer Krystall-Eiswerk.**  
Hauptgeschäftslatz 176.

<b>Eispreise</b> für die Monate August, September und Oktober 1884.	
Bei Abholung des Eises im Werke:	Bei Lieferung mittelst der Wagen
1/2 Str. — 12 1/2 Pf. — M. 30 Pf.	in's Haus der Abnehmer:
1/4 „ — 25 „ — „ 55 „	1/2 Str. — 12 1/2 Pf. — M. 40 Pf.
1/2 „ — 50 „ — „ 1 „ — „ 70 „	1/4 „ — 25 „ — „ 1 „ — „ 20 „
1 — 100 „ — „ 1 „ — „ 80 „	1 „ — 50 „ — „ 1 „ — „ 20 „
2-5 Str. à Str. 1 — 60 „	1 „ — 100 „ — „ 2 „ — „

Bei größeren Posten besondere Vereinbarung.

**Anton Jodas**  
Langestr. 6  
Bachgassen-Beke

EISENE FABRIKATION  
REELLE BEDienung  
BILLIGSTE PREISE

**Erholungssuchenden** bietet mein **Landhaus** in **Pobershau** (Nähe d. Kapellen- und Marienberg) bei reiner Wald- und Gebirgsluft gesunde Zimmer, gute Küche u. s. w. Bäder bei billigen Preisen. Näheres durch **W. Zacharias** in **Pobershau** bei Böblitz, sächs. Erzgebirge.

**Eiserne Gartenmöbel**  
hält am Lager und fertigt event. in kürzester Frist die Fabrik eiserner Gartenmöbel von **Alwin Walther,** Annabergerstraße 24.

**Schultz,**  
**Atelier für künstl. Zähne**  
(anerkannt bester Systeme) befindet sich jetzt **Poststraße Nr. 54 (Johannisplatz).**

**Größte Auswahl**  
meiner selbstgefertigten Waaren als: Patent-Stell-Rummere, für 30 Pferde englische Kutischgeschirre, sowie schwere Fahrgeschirre, Reitzeuge und allerhand Reitarartikel, Fahr- und Reitpfeifen, Sommerpferdedecken, woll. Decken, Regendecken, große Auswahl von Herren- u. Damenreife-Lofern, Handlofern, Touristen Taschen, Damaureife-Taschen und allerhand Reiseartikel, Jagdartikel, Schürzen u. Mappen für Knaben und Mädchen, sowie Gummi- und Vordern-Pofenträger, Portemonnaies, Zigarrenetuis und Galanterieartikel.

Ferner halte ich mich empfohlen zur Anfertigung aller Sorten Wustertöffer und Volstearbeiten und versichere reelle Bedienung und bill. Preise.

**F. H. Uhlrich,**  
Langestr. Nr. 38,  
neben Gasthof zum Hirsch.

Seit 10 Jahren bewährt!!!  
Oberstarzt und Physikus  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör-Oel**  
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschuß, Ohrenbrausen, Ohrenschmerzen selbst in den ältesten hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrnusen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Alteite beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pf. Nur acht mit Schutzmarke in Wien bei Apotheker **S. Scharrer, VII, Mariahilferstraße 72.**  
In Stuttgart: Hirsch-Apothek bei Apoth. Zahn & Seeger.  
**Haupt-Depôt in Görlitz** bei Apoth. Wilt. Stock, Reichstraße 28.

Ein Hund wird bei 1000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter **B. W. 48** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Bitte, Bitte!**

Ein junger Mann, Familienvater, der längere Zeit krank darniederlag, ehemaliger Wirklicher Rat von Limbach, welcher schon mehrere Jahre in größeren Strumpfgeschäften im Einkauf, Lager etc. thätig war, bittet geehrte Herren Prinzipale, da er jetzt in größter Noth ist, unter bescheidenen Ansprüchen um Stellung.  
Gute Adresse stehen zur Seite. Best. Off. beliebe man unter **B. L. 37** in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

**Zigarrenarbeiterinnen,** welche gute Arbeit liefern, erhalten dauernde Arbeit bei **Wilt. Heine, Horzog, Chemnitz, Oststraße 3.**  
Bleich. Spinner gef. Annabergerstr. 19.  
1 Dienstmädchen von 16-17 Jahren gesucht untere Brückenstr. 4.

Ein junger, tüchtiger Musiker wünscht gegen billiges Honorar **Unterricht** im Geige- und Klavierspiel zu ertheilen. Best. Offerten erbittet man unter **A. D. 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**C. A. Klemm's**  
Lehranstalt f. Musik  
(Musikalien u. Pianos).  
Poman. Pianof.-Ausstellung.  
Hörhörtaugen u. eingewachsene Nägel werden schmerzlos u. gefahrlos geschnitten. **A. Molsson, Herrngasse 8.**

**Militär-Effekten,**  
als: Helme, Säbel, Koppel, Epau-lotten, Achselstücke, Schärpen, Ordensbänder, Trossen, Knöpfe etc. empfiehlt  
**J. P. Hofmann, Weberg. 4.**

**Beste neue Vollheringe,** seine marinierte u. geräucherte Heringe empfiehlt in gros und en detail  
**J. F. Wanka,** Heringniederl. u. Fischhandl. Gde Augustusstr. u. alte Dresdenstr.

**Moritz Hellwig,**  
Engel-Apothek,  
Annonstrasse 7, Chemnitz.  
Unter Garantie der Reinheit gute Auswahl der **Weine** der Wein-Groß-Handlung **Coqui & Weber, Dresden,** zu Originalpreisen, ebenso ferneres Lager bei **Bruno Hofmann, Marktgr. 54, Jul. Glass, Königstr.**

Zur Anfertigung von **Oberhemden** unter Garantie des Gutstehens empfiehlt sich **Richard Kerbe,** Königstr. Nr. 2.

**Herzlichsten Dank**

Allen Einwohnern in Gablenz, welche ihre Sympathie für den unterzeichneten Verein dadurch an den Tag legten, daß sie durch ihre rege Theilnahme und in unermüdlicher Aufopferung zu der so überaus reichen Schmückung des ganzen Ortes beitragen, wodurch das Fest so recht verschönert wurde und ein in Erinnerung bleibendes sein wird. Nachmals spricht seinen herzlichsten Dank aus  
der **Militär-Verein „König Albert“** in Gablenz.  
**Möhler,** Vorstand.

**Thalia-Theater.**  
Mittwoch, den 20. August 1884.  
Abonnementbillets gültig.  
**Operetten-Novität!**  
Zum 4. Male:

**Gasparone.**  
Große Operette in 3 Akten von **F. Zell** und **R. Gené.**  
Musik von **Carl Millöcker.**  
Donnerstag, 21. August.  
Abonnementbillets gültig. — Unwiderruflich letztes Gastspiel der **F. F. Hofschauspielerin Marie Swoboda** von Wien.

Zum 6. u. unbedingt letzten Male:  
**Der Probepfeil.**  
Dorlene — **Marie Swoboda** als unwiderruflich letzte Gastrolle. Freitag: Benefiz für **Frl. Minna Deckmann,**

„**Nanon**“  
In Vorbereitung:  
**Ein gemachter Mann.**  
Die Direktion.